

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte in Laibach Dr. Andreas Jerjancić aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand tarfrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück und den 18. Mai das LIV. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück der kroatischen und das XLVI., XLVIII., L. und LI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Den 21. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der rumänischen, das XXXVIII. Stück der böhmischen, das XXXIX. Stück der rumänischen, das XLVII. Stück der slowenischen und das XLVIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. Mai 1907 (Nr. 114 und 115) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Druckschrift: „Hohenzollern oder Habsburg?“ Nr. 3 „Germinal“ vom 10. Mai 1907.  
Nr. 107 „Neue Tiroler Stimmen“ vom 11. Mai 1907.  
Nr. 376 „Der Tiroler Waffel“ vom 11. Mai 1907.  
Nr. 26 „Komuna“ vom 14. Mai 1907.  
Nr. 19 „Sumavské Proudny“ vom 11. Mai 1907.  
Nr. 20 „Wiener Montag-Zeitung Groß-Osterreich“ vom 13. Mai 1907.

## Fenilleton.

### Wie er sein Recht suchen mußte.

Von Otto Geyer. (Fortsetzung.)

„Mein Gott, Ewald, wenn nun aber —“  
„Ach, Unsinn! Da gibt es kein „aber“, Malwine. Zum Donnerwetter! Ich hab' das Geld doch auf Heller und Pfennig zurückgezahlt — mit allen Zinsen! Es steht doch auch jeder Posten in meinen Büchern.“

„Aber die Quittungen, Ewald!“  
„Wir haben uns nahe gestanden wie Brüder, Kurt und ich — da haben wir's eben nicht so genau genommen!“

„Und dein Schuldschein, den sie gefunden haben?“

„Ja, ja! Ich bin doch schließlich ein Mann, der ohne jeden Makel durchs Leben gegangen ist. Man kennt mich doch. Ich werde morgen nach der Stadt fahren und den Nachlaßpfleger aufsuchen. Er wird das schon verstehen.“

Er verstand es aber nicht — durchaus nicht. Gewiß, er war äußerst verbindlich, lächelte und rieb sich die Hände.

„Ich bitte dich dessen versichert zu halten, mein verehrtester Herr Gerner, daß ich persönlich nicht den mindesten Zweifel in Ihre Ausführungen setze. Aber, Sie begreifen, ich habe hier ein Amt. Es ist meine verdamnte Pflicht, diese scheinbare Forderung der Erben an Sie solange als zu Recht bestehend anzusehen, bis ich durch ordnungsmäßige Nachweise belehrt bin —“

„Meine Bücher, Herr Justizrat!“  
Der Anwalt zuckte die Achseln.

„Sie waren doch Geschäftsmann. Es wird Ihnen schwer fallen, den Richter davon zu überzeugen, daß Sie Summen von solcher Höhe ohne Quittung ausgehändigt haben.“

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Wahlergebnis.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer neuerlichen Besprechung des Wahlergebnisses aus, daß das allgemeine Stimmrecht keine der Erwartungen getäuscht habe, die darein gesetzt wurden. Der nationale Radikalismus, der die Existenz des Parlaments bedrohte, sei zu Tode getroffen und werde sich nicht mehr erheben. Deutsche und Tschechen seien von einer Schreckensherrschaft befreit, die alle ihre Aktionen lähmte. Die Sehnsucht nach dem nationalen Frieden, das Bedürfnis nach Realpolitik und rastloser wirtschaftlicher und sozialer Arbeit haben die Resultate des 14. Mai gezeitigt. Hinter der Obstruktion ist das Schloß zugefallen und es kann nicht mehr geöffnet werden. Das ist der große Erfolg der Wahlreform, der durch kein anderes Bedenken verdunkelt werden kann.

Die „Zeit“ wendet sich, die Stichwahlen besprechend, gegen die christlichsozialen Parole des bürgerlichen Zusammenschlusses. Allerdings hänge es von den Sozialdemokraten ab, ob diese Parole nicht vielleicht künftighin einmal stärkeren Anklang finden wird. In den bisherigen parlamentarisch für sie mageren Jahren konnte sich das freiheitliche Bürgertum in vielen Stücken mit den Sozialdemokraten vertragen; ihre Sache wird es sein, in den nun beginnenden fetten Jahren nicht in die Fehler ihrer deutschen Genossen zu verfallen.

Auch die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt sich gegen ein allgemeines Wahlkompromiß mit den Christlichsozialen. Die freiheitlichen Deutschen dürfen sich jetzt keinen Gesinnungshandel gestatten. In Einzelfällen mag es unbenommen bleiben, sich mit den Christlichsozialen da, wo man

sich auf ihre Zusagen verlassen zu können glaubt, ins Einvernehmen zu setzen. Auf keinen Fall haben die freisinnigen Deutschen es nötig, sich Gnaden erweisen zu lassen, zumal solche, hinter denen sich der Eigennutz birgt.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt, die Christlichsozialen hätten durch ihr Kompromißanerbieten bewiesen, daß sie bereit und fähig sind, ihre Sonderinteressen den nationalen zu unterordnen, und daß sie das volle Bewußtsein der Pflicht haben, welche ihnen ihre Stellung als die größte deutsche Partei im künftigen Parlament auferlegt.

Das „Vaterland“ meint, das beste und allein dauernd wirksame Kompromiß gegen die Sozialdemokraten wäre allerdings das, daß sich die Parteien verpflichteten, den sozialdemokratischen Ideen überall entgegenzutreten.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt mit Bezug auf die Stichwahlen, für die Sozialdemokraten sei die Überzeugung kein Objekt von Vereinbarungen; sie werden die Christlichsozialen überall bekämpfen, dem deutschfreihheitlichen Bürgertum gegen seine Bedränger überall zu Hilfe kommen, gleichgültig wie sich dieses ihm gegenüber verhält.

### Englisches Heerwesen.

Wie man aus London schreibt, ist die neue Organisation der Heimatsarmee soeben in Kraft getreten und die Schaffung einer Expeditionsstreitkraft von sechs Infanteriedivisionen und vier Kavalleriebrigaden zur Tatsache geworden. Die Division bildet bekanntlich die Einheit der neuen britischen Armee, und zwar eine Division, bestehend aus drei Infanteriebrigaden, statt wie bisher aus zwei Artillerie- und Pionierabteilungen zc. Besonders bemerkenswert ist die Zuteilung einer

Das war so unverbindlich; aber es klang wie eine Fanfare. Sehr beruhigt kam der Bedrohte zu Hause an.

Einige Tage später nahm das Verhängnis seinen Lauf. Was Gerner selbst nach einem dreißigjährigen Aufenthalt in Deutschland schon fast vergessen hatte, war von dem Nachlaßpfleger geschickt ausgenützt worden: Gerner war Ausländer, also angesichts des hohen Objekts fluchtverdächtig, also ein schleuniger Arrest berechtigt.

Am Mittag kam das Schreiben des Amtsgerichts, daß den Kurt Bernaltischen Erben eine Sicherheitshypothek von einigen tausend Mark auf das neue Landhaus eingeräumt worden sei. Am nächsten Morgen schrieb die Bank, daß die Kurt Bernaltischen Erben Ewald Gerner's Depot arrestiert hätten.

Das ging denn doch über den Spaß! Der alte Herr tobte, und Frau Malwine war wie gelähmt. Sie konnte kein tröstendes, aufrichtendes Wort sagen, denn sie fühlte instinktiv, was nun kommen mußte.

Ewald Gerner fuhr zu dem berühmten Anwalt, der ihm die Übernahme seiner Vertretung in Aussicht gestellt hatte.

Nachdem er zwei und eine halbe Stunde im Vorzimmer — er nannte es wegen der Ansammlung animalischer Ausdünstungen: den Menschenstall — gewartet hatte, ließ der große Mann ihn endlich vor.

„Das ist unerhört!“ zürnte er nach Anhörung des Berichtes. „Dieser Arrest kann nicht aufrecht erhalten werden. Beruhigen Sie sich, Herr Gerner — das werden wir schon machen.“

Er klingelte und besah seinem eifertig her-einfliegenden Schreiber: „Eine Vollmacht!“

Dann wies er seinen neuen Mandanten mit kühler Herablassung an: „Sie zahlen wohl an meinen Bureauvorsteher tausend Mark Kosten-vorschuß.“

(Fortsetzung folgt.)



kompletten Artilleriebrigade, welche neun Feld- und drei Haubizenbatterien zu je sechs Geschützen, also 72 Geschütze, zählt. Auch die Zuteilung von zwei Pionierkompanien und einer Telegraphenkompanie ist wichtig. Das Prinzip dieser selbständigen Divisionen ist in Indien bereits durchgeführt. Man wird die Adoptierung desselben auch für die Streitkräfte der Kolonien dringend empfehlen, womit eine einheitliche Gliederung innerhalb der Streitkräfte des gesamten britischen Reiches angestrebt wird. Die Stärke einer Division in Friedenszeiten wird auf 12.000 Köpfe beziffert. In Indien hat Lord Kitchener den so lange schon als wünschenswert bezeichneten Ersatz der Dreiteilung der Streitkräfte durch eine Zweiteilung nunmehr definitiv durchgeführt. Eine Armeeordnung vom 13. d. M. verfügt, daß mit dem ersten Juni nur noch eine Gliederung in ein nördliches und ein südliches Kommando bestehen soll. Das nördliche Kommando wird im wesentlichen die Nordwestprovinzen Kaschmir, Punjab, Rajputana, Agra, Oudh, Bengalen umfassen mit den Divisionen von Peshawar, Rawal, Pindi, Lahore, Meerut und Lucknow sowie den Brigaden von Kohat, Bannu und Derajat. Das südliche Kommando wird nur mit dem Divisionsdistrikt Quetta die Grenze berühren und im übrigen den Südtteil Indiens und Burmas einschließen mit den Divisionen Quetta, Mhow, Poona und Secunderabad. Die beiden kommandierenden Generale werden für die Leistungsfähigkeit aller ihnen unterstellten Truppenteile verantwortlich sein. Den Divisionskommandeuren wird zugleich die Administration bei direkter Unterstellung unter das Hauptquartier übertragen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Mai.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erhält von einem Petersburger Gewährsmann, der mit den dortigen diplomatischen Kreisen in Fühlung steht, Mitteilungen, aus welchen hervorgeht, daß die Gerüchte, über die angebliche Unterstützung der Aktion des Reichskontrollors Schwanebach, betreffend die Dumaauflösung durch die Botschafter Deutschlands und Österreich-Ungarns schlechtweg als erfunden zu bezeichnen sind. Die Höfe und die Regierungen Österreich-Ungarns und Deutschlands halten nach wie vor an dem Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands fest. Die befriedigende Entwicklung der russischen Zustände kann in Wien und in Berlin die niemals ins Wanken geratene Überzeugung von der Richtigkeit dieses Prinzips nur

noch gefestigt haben. Daher wird man da wie dort auch jedes diplomatische Eingreifen in die Polenfrage unbedingt vermeiden, das in Petersburg eine berechtigte Empfindlichkeit verletzen müßte. Die Aussichten aus Verwirklichung der polnischen Aspirationen sind allerdings ungünstig geworden, aber keineswegs infolge auswärtiger Einflüsse. Der Zar hege keine Neigung, die polnischen Wünsche zu erfüllen, und auch die Kadetten werden keinen Kampf für die Autonomie ausfechten. Der Polenklub der Duma hätte anstatt sich an antidynastischen Kundgebungen zu beteiligen, dem Beispiel seiner Stammesgenossen in Österreich folgen sollen, dann hätte er sich die Machtstellung gesichert, deren er zur Erlangung der heute erreichbaren nationalen Erfolge bedarf.

Eine Mitteilung aus Belgrad betont, es sei allgemein die Wahrnehmung zu machen, daß der Empfang des serbischen Ministerpräsidenten Nikola Pašić durch den Minister des Äußern, Freiherrn v. Threnthal, als ein Ereignis betrachtet wird, daß in hohem Maße geeignet sei, die Hoffnungen auf den baldigen Abschluß eines Handelsvertrags mit Österreich-Ungarn neu zu festigen. Die erregte Stimmung, welche in bezug auf diese Angelegenheit früher herrschte, ist einer ruhigen Beurteilung der Lage gewichen und man gelangt wieder zu der Erkenntnis, daß es das wohlverstandene Interesse Serbiens sei, mit dem Nachbarstaate die besten Beziehungen zu pflegen. In oppositionellen Kreisen bezeichnet man zwar den Wiener Besuch des Herrn Pašić als eine Art Unterwerfung, bestreitet aber doch nicht, daß seine Begegnung mit dem Freiherrn v. Threnthal einer günstigen Lösung der handelspolitischen Frage nur zuträglich sein könnte.

In einer Betrachtung über die Weltstellung Deutschlands führt die „Neue Freie Presse“ aus, es sei für alle Völker ein Gewinn, daß die größte Waffenstärke in Europa bei einem Volke liege, das weder für Ruhm noch für Eroberungen Krieg beginnen will und dies reichlich bewiesen habe. Das sei der internationale Wert der politischen Stellung Deutschlands, den sich die anderen nicht immer zugestehen wollen, und gerade die Stärksten gewöhnen sich an diese Stellung nur mit Widerstreben. Für Deutschland heiße es auch weiterhin: gerüstet sein und Vertrauen erwecken. Ob es in naher Zeit auch Sympathie für seine Individualität wird erwecken können, ist eine andere Frage. Vorläufig ist gerade die Nation, die zu Deutschland politisch am meisten im Gegensatz steht, die französische, in dieser Beziehung empfänglicher als alle übrigen. Seit Jahrhunderten zentralistisch und militärisch gesinnt, verstehen die

Franzosen Deutschland leichter. Während England und Deutschland einander geistig näher stehen, stehen sich Frankreich und Deutschland näher in der Auffassung vom Staate; ob dies die Versöhnung, die ein Hauptziel für die Deutschen sein muß, erleichtern wird, kann nur die Erfahrung zeigen. Die künftige Stellung Deutschlands hängt zum guten Teile von seiner eigenen und der anderen Völker inneren Entwicklung ab.

Aus Edinburgh, 19. d. M., wird gemeldet: Der Parlamentssekretär für die Kolonien, Churchill, sprach hier über die auf der Kolonialkonferenz aufgeworfene und von der Tory-Partei und ihrer Presse Tag für Tag wieder vorgebrachte Forderung der Vorzugsbehandlung der Kolonien und erklärte dabei, daß die liberale Regierung die Tür, die zu einer Besteuerung der Nahrungsmittel führe, fest verrammelt und verriegelt habe und sie nicht öffnen würde, solange Campbell-Bannerman Premierminister sei. Die Liberalen ständen wie ein Fels zwischen den hart arbeitenden Massen des Volkes und allen denen, die von dem kärglichen Wochenverdienst der ärmeren Klassen noch einen kleinen schäbigen Profit heraus schlagen wollten, und würden niemals auch nur einen Penny eines Verzugszolles auf ein einziges Pfefferkorn zahlen. Am Schlusse seiner Rede richtete Churchill einen Appell an Lord Rosebery, sich mit den Liberalen zu vereinigen in dem großen Kampf mit den Lords über die Landfrage, dem man unabweisbar zutriebe.

## Tagesneuigkeiten.

— (Berühmte Männer und die Zahl 13.) Es ist bekannt, daß eine große Anzahl Menschen eine abergläubische Furcht vor der Zahl 13 haben. Ganz besonders dürfte hieher die Schen kommen, zu 13 an einem Tische zu essen. Eine große Zahl bedeutender Menschen sind indessen rein von diesem Aberglauben oder aber, wie der Volksmund sagt, sind unempfindlich gegen den schädlichen Einfluß dieser Zahl. Eine von diesen war Richard Wagner. Nicht nur, daß sein Name aus 13 Buchstaben bestand, er wurde auch im Jahre 1813 geboren, vollendete am 13. eines Monats seine Oper „Tannhäuser“, welche ebenfalls an einem 13. zum erstenmal aufgeführt wurde. Wagner starb allerdings auch an einem 13. (am 13. Februar 1883), da er aber 70 Jahre alt wurde, kann man nicht sagen, daß sein Tod allzu frühzeitig gewesen wäre. Auch Manfen ist gegen den Einfluß der 13 unempfindlich. Seine berühmte Reise trat er am 13. März mit 13 Mann Besatzung an und beendete sie am 13. August. Zola, von dem man doch annehmen sollte, er sei gegen

## Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieses letzte Fach öffnete er und entnahm ihm einen Teil seines Inhaltes, lose Blätter von gleichem Formate. Das war ja Cassans Schwäche, die er an diesem weitschauenden Mann nie recht begreifen konnte, dieses zähe Festhalten an äußeren Merkmalen, dieses nüchterne Schematisieren, das ihn nur zu oft auf Umwege führte, dem er zuletzt auf so furchtbare Weise selbst zum Opfer fallen mußte.

Nichts konnte mehr sein Interesse erwecken, als wie er dabei verfahren. Er nahm den Pack und setzte sich an den Schreibtisch.

Doch er konnte der trockenen Materie keinen Geschmack abgewinnen. Es war ein ständiges Zonglieren mit erstarrten Begriffen, deren Inhaltswert ihm zu wenig geprüft schien. Die 36 phrenologischen Organe, die schon Gall festgestellt, bildeten gewissermaßen die Välle in der unermüdlichen Hand des Gelehrten. Es war ein sinnverwirrender Reigen, den er damit aufführte, regelmäßig sich wiederholend.

Eben wollte er, ermüdet davon, den Pack wieder zurücklegen, da stieß er bei der letzten Tabelle in seiner Hand auf eine Bemerkung von Cassans Hand, die ihm auffiel: B . . . S . . . würde zu einem gründlichen Versuche, wie weit durch organische Erscheinungen altererbte Triebe und Anlagen unter günstigen Lebensbedingungen in eine andere Richtung zu bringen oder geistig zu beeinflussen sind, ein hervorragendes Versuchsojekt abgeben. Borgemerkt für Gundlach.

Diese letztere Bemerkung verursachte ihm ein seltsames Kiefeln den Rücken hinab. Jetzt las er erst das Vorhergehende aufmerksam: Befund B . . . S . . . den 3. Febr. 185 . . .

Johannes hielt an. — 185 . . . Das war das Todesjahr Cassans! — Im Winter wurde er ermor-

det, im Februar! Er hatte es ja oft gelesen. Also wohl eine seiner letzten Untersuchungen, die letzte vielleicht!

Ein Gedanke kam ihm. Auf dem Schadel des Mörders im Schranke stand ja das Datum.

Er ging hin, nahm den Schadel mit dem roten Kreuz heraus. Da stand es schon: Georg Stubensand mordete Dr. Cassan den 4. Februar 185 . . .

Wahrhaftig, am Tage vor seinem Tode schrieb er die Tabelle!

Er stellte den Schadel zurück und griff mit neu erregtem Interesse nach der Tabelle: Knabe, 4 Jahre alt. Haare blond, lockig — Augen blau — artistische Hand. Folgte die Zeichnung des Kopfes mit eingetragenen Maßen, in schematischen Ziffern. Besondere Bemerkung: Außerordentliche Entwicklung des Cerebellums. Allgemeine Charakteristik: Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese die Gefühle!

Vater: Deutscher, wegen Einbruches und Todeschlagsversuches mit Zuchthaus bestraft, intelligenter Arbeiter. Mutter: Slavin.

Dann folgte die Anordnung betreffs Gundlach.

Johannes hielt sich die Stirne und versank in tiefes Nachdenken. Dann las er wieder Wort für Wort. Und warum sollte es nicht sein? 4 Jahre alt! Februar 1805 . . . war er 4 Jahre alt. Cassan konnte den armen Knaben ja zum Versuche verwenden —

Da sah er sich im Raume um, auf den Sessel vor sich — der grüne Fleck oben auf der Decke —

Dann wäre ja auch das erklärlich! Hier konnte es geschehen sein. — Wo er saß, saß der alte Mann, und bei ihm — langsam formte sich aus dem Nichts ein Bild — war eine Frau!

Haare blond, gelockt — Augen blau! Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese die Gefühle! —

Sonderbar, wie auch das zutraf! Wenn er es war, hatten Cassan seine Messungen nicht betrogen.

Allerdings kann er an diesem Tage auch einen anderen Jungen von 4 Jahren untersucht haben, der blaue Augen hatte und blonde Locken. Aber auf-

fallend war es doch, in Verbindung mit seiner seltsamen Erinnerung.

Er wendete das Blatt und legte es zu den übrigen. Das letzte lag vor ihm. Die Aufschrift schon fesselte seinen Blick. „Befund B . . . S . . . 4. Febr. 1805 . . .“

4. Febr.! Der Todes-, der Mordtag! B . . . S . . . Georg Stubensand, der Mörder! Kein Zweifel! Die berüchtigte Tabelle lag vor ihm, die an dem Elenden zum Verräter wurde, wie er oft gelesen.

Jetzt zitterte er vor Spannung.

„Mann. Alter 41 Jahre, mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft. Haare: schwarz — Augen: schwarz, artistische Hand.“

Oh, diese artistische Hand! Die sah er wohl oft, auch bei dem Knaben.

Er blätterte zurück. Ganz richtig! Die Maße in der schematischen Zeichnung waren nicht eingetragen, dazu ließ ihm der fürchterliche Künstler wohl keine Zeit mehr.

„Außerordentliche Entwicklung des Cerebellums!“ Johannes stutzte. Sehr abwechslungsreich waren diese Untersuchungen nicht.

Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese die Gefühle! Jetzt lachte er ärgerlich auf. Der gute Cassan machte es sich doch leicht mit seinem Formelwesen.

„Allgemeiner Eindruck, ungünstig, starker Triebmensch, brutal, jähzornig, aber ausgesprochen intellektuell, epileptische Symptome.“

Johannes wälzte das Blut gegen den Kopf. Dieses Urteil des Opfers erschütterte ihn. Und wie richtig er urteilte! Das war der Mensch zu der Tat.

Oh, Cassan sah doch tiefer, tiefer wie alle, die ihn über seine Altruistik belächelten. Das Schema war ihm nur die Form, den Inhalt schaffte er selbst mit seinem genialen Blick, der wohl jede Seele durchdrang.

Diese Übereinstimmung in den Hauptmerkmalen, mit dem Mann und dem Knaben! (Fortsetzung folgt.)



derartigen Unsinn unempfindlich gewesen, hatte eine unüberwindliche Scheu vor der Zahl 13, glaubte aber fest an den glückbringenden Einfluß der Zahl 7.

— (Was der Tod wert ist.) Der Gerichtshof von Norwood, Rochester, hat einen eigenartigen Fall von Schadenersatzforderung zu entscheiden, und man darf neugierig sein, wie sich die Richter aus dieser Affäre ziehen werden. William Seelen hat den Seilermeister Rufus Wheeler auf 4000 Mark Schadenersatz verklagt, weil ein Seil, welches er von Wheeler kaufte, um sich aufzuhängen, nicht stark genug war. Seelen führte aus, daß er das Seil ausschließlich zu dem erwähnten Zwecke gekauft habe, daß es aber beim Versuch gerissen und seine Absicht daher vereitelt habe. Der Bruch des Seiles habe aber auch seinen Entschluß gebrochen, denn es sei ihm nicht möglich gewesen, sich inzwischen aufzuraffen und einen anderen Selbstmordversuch zu machen.

— (Todesangst vor der Sauberkeit.) Als der Gemeindefeldarzt von Berquin, bei Bethune, Frankreich, zu dem 57jährigen Auguste Marcaut gerufen wurde, um ihm ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen, fand er den Patienten und das Haus in einer derartig schmutzigen Verfassung, daß er sich veranlaßt sah, den Präseften zu unterrichten. Dieser ließ Marcaut nach einem gesünderen Plaze schaffen, und während das Haus desinfiziert und gereinigt wurde, sollte die gleiche Prozedur mit Marcaut vorgenommen werden. Als er dies hörte, schloß die Tür laut. „Das ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen“, sagte er, „denn seit drei Jahren ist kein Tropfen Wasser in mein Gesicht gekommen; ich bin sicher, daß mich das umbringt.“ Trotz seines Sträubens wurde er in ein warmes Bad gesetzt und drei Assistenten machten sich ans Werk, ihn mit Wasser und Seife zu säubern. Die Erregung, Wasser und Seife an seinem Körper zu fühlen, war aber zu stark für den Alten: er starb tatsächlich während des Bades.

— (Ein Krematorium für Tiere.) In der Umgebung von Paris, wo bekanntlich zuerst ein Hundefriedhof eingerichtet wurde, soll nun auch ein Krematorium für Haustiere, wie Hunde, Katzen und Vögel erbaut werden. Das Krematorium erhält seinen Platz auf dem Hundefriedhofe. Es handelt sich dabei aber nicht um eine neue und bizarre Modeschöpfung, sondern um ein Werk im Interesse der Hygiene. In der französischen Hauptstadt herrscht nämlich, allen Polizeibehörden zum Trotz, die leidige Unsitte, alle toten Tiere, mit denen man im Hause nichts anzufangen weiß, einfach auf die Straße zu werfen. Ein solches Verfahren ist natürlich, namentlich im Sommer, hygienisch höchst bedenklich. Wenn das Krematorium fertiggestellt sein wird, hofft man, daß alle Tierkadaver von den Besitzern nach der Verbrennungsanstalt gebracht werden.

— (Wie England seine Kolonien erwirbt.) Bei einer Missionsversammlung in Norwich machte der Bischof von Wells Mitteilung über die Ansicht, die ein Schulknabe in Bristol über den Wert der englischen Missionäre in einem Aufsatz entwickelte. Der Knabe schrieb: „Ich will jetzt erzählen, wie England seine Kolonien bekommt. Es schickt zuerst seine Missionäre aus und die suchen das beste Land aus. Wenn sie es gefunden haben, rufen sie die Bevölkerung zum Gebete zusammen und wenn alle Leute beim Gebete die Augen fest geschlossen haben, wird schnell die englische Fahne aufgezo-gen.“ (So ganz unrecht hat der kleine Politiker nicht.)

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Jahreszeiten am krainischen Karste.

Die mittlere Jahrestemperatur am Karste in Krain beträgt 8.8 Grad Celsius. Sie ist nur etwas geringer als jene von Laibach, trotz der wiederholt auftretenden Borastürme, von denen die Landeshauptstadt verschont bleibt. Die heißesten Tage fallen in den Juli und anfangs August. Am kältesten ist der Jänner, wenn auch oftmals einzelne Tage zu Ende Dezember das Minimum der Tagestemperatur für sich in Anspruch nehmen.

Der Winter hat infolge der vorherrschenden Bora eine mittlere Temperatur von 2 Grad Celsius unter Null. Frosttemperaturen von 10 bis 20 Grad Celsius sind nicht von längerer Dauer. Solche Winter, in denen zwei Monate hintereinander das Thermometer negative Temperaturen anzeigt, sind selten. Tauwetter, die nach einer scharfen Frostzeit von drei bis vier Wochen plötzlich eintreten, sind Begleiterscheinungen der Sciroccowinde, die vom Adriatischen Meere herüberziehen. Innerhalb 24 Stunden steigt das Thermometer oft von 10 Grad unter Null auf 5 bis 12 Grad über Null. — Frost, Tauwetter, Schnee, Regen, Bora, Scirocco und umgekehrt, das sind die charakteristischen Merkmale in der Regel-

losigkeit der Karstwinter. Diese Kontraste wechseln miteinander gewöhnlich nach wenigen Tagen ab. Demzufolge sind die einzelnen Winterphasen am Karste von heute auf morgen unbeständig. Im großen und ganzen gibt es hier Winter, die vorherrschend vom Sciroccowetter begleitet sind, ferner solche Winter, die von der eisigen Bora beherrscht werden. Die ersteren sind allerdings mild, dagegen von sehr langer Dauer; die letzteren starren in Eis und Schnee, doch haben sie ein kürzeres Dasein. Ausnahmen, wie der verflossene Winter, erscheinen sehr selten, kaum einmal nach dreißig Jahren. Einem strengen Borawinter im Dezember und Jänner folgt ein längeres Sciroccawetter; nicht selten von Gewittern begleitet, von der Bora wiederholt unterbrochen, wodurch große Temperaturschwankungen und Wetterstürme verursacht werden. Zu Ende des Monats Februar sind diese Kämpfe und Schwankungen der Temperatur am geringsten. Die Witterung wird beständiger, heiter, frisch und trocken, bis wieder zur Tag- und Nachtgleiche im März die lauen Sciroccaregen eine Temperatur von 10 bis 15 Grad mit sich bringen und damit den Frühling einleiten.

Der Frühling des Krainer Karstes ist vorherrschend eine von heiteren, sonnigen Tagen wiederholt unterbrochene Regenzeit. Schneegestöber, Rückfälle der Temperatur und selbst scharfe Fröste pflegen noch im April und anfangs Mai einzutreten. Die größten Temperaturschwankungen sind im März und April zu verzeichnen. Diese Unterschiede betragen binnen 24 Stunden 20 bis 26 Grad Celsius. Solche Wetterstürze mit großen Temperaturschwankungen und Schneefällen sind jährlich zu befürchten. Wenn sie erst im Mai erscheinen, da die Bäume schon in Blüten und Laub prangen, verursacht der nasse, schwere Schnee durch seine Last viele Bruchschäden und die darauffolgenden Fröste verderben das Laubwerk, die Blüten und die zarten Fruchtansätze. Je zeitlicher aber im Frühling die Bora ihren letzten winterlichen Rückschlag über die Karstlandschaft ausbreitet, desto regelmäßiger und höher werden die späteren Frühlingstemperaturen. Die mittlere Frühjahrestemperatur beträgt 8.8 Grad Celsius. Sie ist demnach genau dieselbe, wie das Jahresmittel. Ist die Regenzeit und der kritische Wettersturz glücklich vorüber, so beginnt schon im Mai, beinahe ohne Übergang aus den Regentagen des Frühlings, das Sommerwetter seine Pracht und Hitze zu entfalten.

Der Sommer bringt am krainischen Karste wochenlang das herrlichste Wetter mit sich. Hohe Temperaturen, laue und warme Nächte kennzeichnen die Sommermonate: Juni, Juli und August. Maximale Hitzegrade von 30 bis 32 Grad Celsius im Schatten und 40 bis 44 Grad an der Sonne wiederholen sich oft durch vierzehn Tage im Juli bis zum August. Die mittlere Sommertemperatur beträgt 19 Grad Celsius. Sie wird auf dieses durchschnittliche Maß durch die auftretenden Gewitterregen und Hagelwetter herabgedrückt. Einzelne Sommer sind aber Wochen und Wochen hindurch ohne Regen, dazu von trockenen Ostwinden begleitet, die naturgemäß eine äußerst schädliche Dürre mit sich bringen. Die Bodenvegetation verdorrt dann in breiten Flächen. Menschen und Tiere leiden nicht weniger unter der anderwärts nicht bekannten Landplage eines wochenlangen Wassermangels. Glücklicherweise gehören solche Sommerdürren am krainischen Karste zu den seltenen Erscheinungen. Ebenso selten hat diese Gegend einen Sommer mit vorherrschenden Sciroccaregen, wie der des Jahres 1896 aufzuweisen. Die gewöhnlich auftretenden Karstsommer bringen die oben angeführten normalen Witterungsverhältnisse in Erscheinung.

Der Herbst ist gewöhnlich kurz und schön, wenn von der mehrwöchentlichen Regenzeit, die ihn einleitet, abgesehen wird. Seine mittlere Temperatur von 9.3 Grad Celsius überragt sowohl die mittlere Frühlingstemperatur als auch das Jahresmittel. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der September sehr häufig bis in die zweite Hälfte sommerliche Tagestemperaturen hervorbringt und erst durch das Sciroccawetter zur Tag- und Nachtgleiche den herbstlichen Charakter annimmt. Da ferner der Oktober am krainischen Karste ein bekannter Regenmonat ist, der erst am Schlusse durch heftigere Borastürme sein Sciroccawetter ändert, so bleibt endlich nur dem November die Gelegenheit geboten, die Schönheit der Herbsttage geltend zu machen. Der letztgenannte Monat rechtfertigt auch regelmäßig und in vollem Maße seinen guten Ruf mit heiterem Firmament, warmen Tagen und kühlen, frostigen Nächten. Nur vereinzelte Regen- und Schneefälle, die von geringer Dauer sind, unterbrechen die liebliche Herbstwitterung. Seine wohl kurzen Tage rufen

Erinnerungen an den vergangenen Sommer zurück. Einzelne davon mahnen zum Schlusse durch die frostige Bora immer eindringlicher an den bevorstehenden Winter, bis dieser seine Herrschaft antritt und das meteorologische Jahr neuerdings eröffnet.

P. utich

— (Laibacher Gemeinderat.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gribar 22 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Doktor Majaron und Plantan nominiert. Vor Übergang zur Tagesordnung erbat sich Gemeinderat Subic das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages. Notar Lenček in Bischofslad bot als Vertreter der Erben nach dem vor anderthalb Jahren in München verstorbenen Maler Albe der Stadtgemeinde Laibach eine Reihe von Gemälden und Skizzen zum Kaufe an. In der Sammlung befinden sich jedoch nur fünf Gemälde von Albes Hand, die übrigen wurden unter seiner Leitung von seinen Schülern angefertigt. Direktor Subic wies auf die hervorragende Stellung hin, welche Albe unter den heimischen Künstlern einnimmt und stellte den Antrag, daß aus der zum Kaufe angebotenen Sammlung das Gemälde Albes, eine Hochzeit auf dem Lande darstellend, sowie ein Studienkopf für die projektierte städtische Kunstgalerie um den Betrag von 600 K erworben werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Gemeinderat Dr. Majaron machte die Mitteilung, daß drei vom Gemeinderate gewählte Mitglieder der Wahlkommission, und zwar die Herren Adolf Hauptmann, Franz Milčinski und Ernst Berdan, ihre Stellen niedergelegt haben und daß daher für die morgen stattfindende engere Wahl drei andere Mitglieder in die Wahlkommission gewählt werden müssen. Gewählt wurden die Herren: Hausbesitzer Cyril Globocnik, Handelsmann Johann Griebar und Südbahnoffizial Leopold Pahor. Gemeinderat Svetek berichtete über das Gesuch des slovenischen Dramatischen Vereines um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 3600 K, welche der Verein zu dringenden Vorkehrungen für die kommende Theateraison benötigt. Das Darlehen wurde ohne Widerspruch bewilligt und soll ratenweise amortisiert werden. Schließlich wurde über Antrag des Gemeinderates Malby dem Pächter des Schweizerhauses in Tivoli, Herrn Renda, die Bewilligung erteilt, auf der städtischen Wiese gegenüber dem sogenannten „Prater“ einen geräumigen Pavillon zur Verabreichung von Getränken an Siggäste zu errichten. Der hierfür zu entrichtende jährliche Pachtzins wurde mit 100 K festgesetzt. Die dort befindliche Trinkhalle, Eigentum des Herrn Renda, soll nach Aufstellung des neuen Pavillons entfernt werden. Der Bericht über den mit dem k. u. k. Militärärar abzuschließenden Vertrag hinsichtlich des Baues eines neuen Militärverpflegsmagazins wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen. Sodann wurde nach halbstündiger Dauer die Sitzung geschlossen.

— (Militärisches.) Generalmajor Karl Zanda, Kommandant der 3. Artilleriebrigade, wird in der Zeit vom 24. d. bis 7. Juni die Frühjahrsinspektion bei den auswärtigen Artillerie-Truppen und Anstalten vornehmen. In Verbindung mit dieser Inspektionsreise wird Generalmajor Zanda in Krain und im Gebiet von Görz zum Schießplatze geeignetes Terrain rekonoszieren, da der Artillerie-Schießplatz in Gurkfeld wegen seiner geringen Ausdehnung, seiner fast durchwegs ebenen Beschaffenheit und der ungünstigen Lage im nebelreichen Sabeltale mit der Zeit aufgelassen werden soll.

— (Taktisch-technische Reisen.) Für die taktisch-technischen Reisen im Jahre 1907 wurden folgende Anordnungen getroffen: Die Reise der Gruppe I findet Mitte Juni unter Leitung des Feldmarschall-Leutnants Oskar Dillmann von Dillmont, Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision, statt. Übungsraum: an der Drau und Save im Raume Marburg-Billach-Laibach, eventuell auch an der oberen Mur. Als Teilnehmer fungieren: der Pionierinspezierende in Wien, dann die Kommandanten der Pionierbataillone Nr. 2, 3, 5, 6, 8 und 15, ferner 11 Hauptleute (Oberleutnante) dieser Bataillone, 3 Offiziere des Generalstabskorps, 1 Offizier des Geniestabes und 1 Offizier der Feldartillerie. Die Reise der Gruppe II findet Anfang Juni unter Leitung des Generalmajors Svetozar Boroevič von Bojna, Kommandanten der 14. Infanteriebrigade, statt. Übungsraum: An der Save und Kulpa im Raume Steinbrunn-Dogulin-Rupamündung-Waradin. Als Teilnehmer dieser



Gruppe fungieren: der Pionierinspizierende in Budapest, die Kommandanten der Pionierbataillone Nr. 1, 4, 7, 12, 13 und 14 und 11 Hauptleute (Oberleutnants) dieser Bataillone, 3 Offiziere des Generalstabes, 1 Offizier des Geniestabes und 1 Offizier der Feldartillerie.

— (Änderungen des brasilianischen Zolltarifs.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wurde ein Bericht über die gegenwärtig in Kraft stehenden, mit dem neuen Budgetgesetz für das Jahr 1907 eingeführten Änderungen des brasilianischen Zolltarifs zur Verfügung gestellt. — Interessenten liegt dieser Bericht im Kammerbureau zur Einsicht auf.

— (Die Zahl der Firmlinge in der Domkirche) betrug 1874 (964 Knaben und 910 Mädchen).

— (Vortrag der Gräfin Ledochowska.) Der gestern im Vereinsaal des Hotel „Union“ gehaltene Vortrag wird morgen um 3 Uhr nachmittags wiederholt werden, weil sich gestern der Saal für die Zahl der Besucher als viel zu klein erwies. Der Eintritt ist frei. Reservierte Karten à 1 K sind bei Fräulein Tenbaum, Franziskanergasse 8, und vor dem Vortrage selbst erhältlich.

\*\* (Deutsche Wählerversammlung.) Gestern abend fand in der Glashalle des Kasino eine zahlreich besuchte deutsche Wählerversammlung statt, in der über Antrag des Herrn Dr. Eger, der im Namen der Parteileitung referierte, fast einstimmig beschlossen wurde, bei der morgigen Stichwahl gegen den Herrn Bürgermeister Ivan Gribar und für den Kandidaten der Slovenischen Volkspartei, Herrn Ivan Kregar, einzutreten.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelaufenen drei Wochen sind die Bauarbeiten vorge schritten wie folgt: Beim Gebäude des I. Staatsgymnasiums an der Poljanastrasse sind die Verputzarbeiten auf sämtlichen Fronten fertiggestellt; im Innern werden die Maurerarbeiten fortgesetzt. Das Haus des Johann Kregar an der Elisabethstrasse ist von außen ausgeputzt, von innen angeworfen, dasselbe gilt vom Hause der Maria Kubelka an der Poljanastrasse. Das zweistöckige Haus des Paul Turk in der Schießplattgasse ist von außen und innen angeworfen. Das Schulvereinsgebäude daselbst ist teilweise bewohnt. Der Hofraum erhält in seinem weiteren Teile ein eisernes Gitter auf steinerner Unterlage. Auf den Baugründen bei St. Peter ist der Neubau der J. Rodbojschen Villa bis zur Parterrehöhe gediehen. Die Villa Ornič ist bis zur Hälfte ausgeputzt. Das Haus des Johann Jeglič daselbst ist in allen Teilen ausgeputzt, das Haus des M. Sešek ist teilweise angeworfen. Das Haus des J. Kofalj in der verlängerten Pfalzgasse ist im Rohbau über das erste Stockwerk fertiggestellt. In der Slomšekgasse ist das Haus des Robert Ste-novic im Rohbau bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes und der Neubau des D. Bamberg an der Miklošičstrasse bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gediehen. Die Gebäude der „Kmetška posojilnica“ (an der Wienerstrasse, bezw. in der Cigalegasse) sind bis zur Hälfte ausgeputzt. Beim Bau der Villa Giršman (an der „Stara pravda“) sind die Grundmauern fertiggestellt. Begonnen wurde mit dem Bau der zwei einstöckigen Gebäude des Jos. Glere an der Landwehrstrasse und an der Ecke der Levstikgasse und Erjavecstrasse mit jenem der Villa Gudovernik. Angeworfen und verputzt sind: die Villa des M. Villeg an der Bleiweißstrasse und jene des Dr. D. Valentščag in der verlängerten Subiegasse. In der Kopicargasse ist das Haus des J. Jerman (ehemals Škerjanc) bis zur Hälfte abgetragen. In den Beljarske ulice ist das Haus des Joh. Kremer vollkommen ausgeputzt und benutzbar, desgleichen die Häuser Smole und M. Rößl vor der Kolesia. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause Zelenič am Stara pot 1 sind im Zuge. Am Rathausplatz wurde ein Übergang aus Quadersteinen hergestellt. Die Zahl der Maurer und Handlanger hat sich in dieser Berichtsperiode um etwa 150 vermehrt; die äußeren Arbeiten wurden durch ungünstige Witterung erheblich gestört.

x. (Festkonzert des Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland.) „Das war ein prächtig klingen“ — am Pfingstsonntag in der Glashalle des Kasino! Fünf Kraintner Sänger und was für tüchtige Sänger — fanden sich über Einladung des Lehrerverbandes ein, um ihr heimatliches Lied zur Geltung zu bringen. Daß ihnen dies im vollsten Maße gelang, sei gleich hier festgestellt. Es gibt aber auch kaum ein zweites Volkslied der deutschen Alpen, das durch seine herzliche Innigkeit, durch seine anspruchslose und doch beständige Anmut alle Herzen gewinnt wie das Kraintner Lied. Daß es auch in Laibach

„zieht“, bewies der übervolle Saal aufmerksamer Zuhörer. Und diese kamen reichlich auf ihre Rechnung! Die Kraintner Lehrer-Sänger brachten eine Fülle von herzerquickenden Gefängen ihrer schönen Heimat zu Gehör. Vertreten war zunächst das echte Kraintner Volkslied in den Bearbeitungen von Hans Redheim, Schüttelkopf und Menbauer, dann zwei Ländlerliedchen im Kraintner Volksston von Th. Kofchat, ein Brignerisches Scherzlied und ein steirisches Volkslied im Saße von J. N. Fuchs. Am meisten fanden die Lieder von der kraintisch-steirischen Grenze mit ihren frischen Jodlern Anklang. Das treffliche Zusammenfingen — obgleich jedes Mitglied des Fünftgesanges an einem anderen Orte seßhaft ist — ihre gleichmäßige Tongebung im An- und Abschwellen sowie im „Tragen“ der ausklingenden Töne, die vortreffliche, wenn auch stellenweise etwas freie Rhythmik, dazu ein befeelter, warmblütiger Vortrag entzückten immer wieder aufs neue. Die Zuhörer ließen aber auch nicht loder, sondern erzwangen stets neue Zugaben, so daß aus den sieben auf der Vortragstafel stehenden Gefängen schier zwanzig wurden. Abgesehen von dem schönen künstlerischen Erfolge fließt ein namhafter Reinertrag dem Lehrerverein im Süden zu. Least not lest sei auch unserer bewährten Regimentskapelle lobend gedacht, die, wie immer, auch diesmal zum Gelingen des Festkonzertes wader beitrug.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Mai kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (22:1 pro Mille), dagegen starben 29 Personen (40:2 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 9, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (31%) und 14 Personen aus Anstalten (48:2%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 1, Diphtheritis 1, kontagiöse Augenentzündung 1, Rotlauf 1, Mumps 2.

— (Das Panorama International) Unter der Trauttsche zeigt dormalen bis einschließlich 25. d. M. schöne Ansichten von der im vielbewaldeten, freundlichen Redartale gelegenen Stadt Seidberg mit den Ruinen des durch seine Bauart berühmten Schlosses und der zugehörigen, teilweise verfallenen Nebengebäude, dann sehenswerte Gebäude, Brücken und Gassen, endlich Bilder von Unterhaltungen und festlichen Aufzügen der Studenten in den näher der Stadt gelegenen Vergnügungsorten. Die Bilder sind rein, die Beleuchtung tadellos. — Nächste Woche: Küstenland und die österreichische Riviera.

— (Das Panorama-Kosmorama) am Burgplatz hält in der laufenden Woche interessante Ansichten von den Südpazifik-Inseln Borneo, Bonin, Samoa, Tonga, Hawaii ausgestellt. Beachtenswert sind die Beschäftigungen der Eingeborenen, ihre Hütten, Werkzeuge, beide der primitivsten Art. Man sieht da Jäger, Fischer, Schiffsarbeiter, Ackerer und Krieger, letztere in gewöhnlichen und in Paradeanzügen. Diese Bilderreihe ist besonders sehenswert.

— (Der Lehrerverein des Bezirkes Krainburg) hielt am 16. d. M. im Schulgebäude zu Virkendorf bei Podnart seine jährliche Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Franz Luznar, Oberlehrer in Primskovo bei Krainburg, begrüßte die erschienenen Mitglieder (29 an der Zahl) sowie die Gäste, und zwar die Herren Ferdinand Kallinger, k. k. Bezirksschulinspektor, und Max Pirnat, k. k. Professor in Krainburg. Er widmete einen warmen Nachruf dem am 12. März l. J. in Bischoflack verschiedenen Oberlehrer Franz Bapa und dem am 3. d. M. in Krainburg verstorbenen unterstützenden Mitgliede Herrn Karl Florian und erteilte zum Schlusse das Wort dem Vereinssekretär, Herrn Wilko Rus, Lehrer in Krainburg. Dieser berichtete ausführlich über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre; dem Berichte sind folgende Daten zu entnehmen: Die vorjährige Vollversammlung fand am 3. Mai 1906 in St. Georgen im Felde statt; am selben Tage entwickelte Herr Andreas Rapa, Oberlehrer in Glödnig, ein mit Beifall aufgenommenes Lehrbild „Gos“, nach biologischer Methode. Am 4. Oktober fand eine Zusammenkunft der Mitglieder in Bischoflack statt, wobei Herr Miroslav Ramar, Lehrer in Bischoflack, einen Vortrag über die Pflege der edlen Nelken hielt und Herr Franz Zvanč, Lehrer in Krainburg, über das neue Volksschulgesetz referierte. Der Ausschuß hielt vier Sitzungen ab. Im Anschlusse an den Tätigkeitsbericht gab der Vorsitzende Aufklärungen betreffs des vom verstorbenen Lehrer Traben dem Vereine zugedachten Stipendiums sowie betreffs der abzufassenden Vereinschronik. — Frä. Janja Miklavčič berichtete über das Geldgebaren: die Einnahmen betrugen 108 K, die Ausgaben 160 K 28 h. — Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Josef Lapajne,

Lehrer in Zirklach, und Franz Mojina, Oberlehrer in St. Martin bei Krainburg, gewählt. — Bei der heuer in Radmannsdorf stattfindenden Versammlung des slovenischen Lehrerverbandes werden den Verein vertreten die Herren: Karl Mahkota, Lehrer in Neumarkt, Wilko Rus, Lehrer in Krainburg, Karl Završnik, Lehrer in Duplje, sowie die Fräulein Janja Miklavčič, Lehrerin in Krainburg, und Anna Petrovčič, Lehrerin in Glödnig.

— Der bisherige Ausschuß wurde durch Zuzug wieder gewählt. — Sodann hielt Herr Max Pirnat, k. k. Professor in Krainburg, einen Vortrag „über die Anwendung biographischer Anekdoten aus dem Leben unserer Dichter und Schriftsteller beim sprachlichen Unterrichte“. Seinen Ausführungen entnehmen wir nur die Hauptgedanken: Der Unterricht in der Volksschule muß höchst einfach, konkret und anschaulich sein; am schwersten ist die Anschaulichkeit beim sprachlichen Unterrichte zu erreichen. In der letzten Zeit begann man auch bei uns systematisch die sogenannten Lehrbilder zusammenzustellen, um den sprachlichen Unterricht zu erleichtern und dafür das Interesse zu erwecken; man bietet alles auf, um die Lesestücke selbst recht leichtfaßlich zu machen, man überfießt aber gewöhnlich jene Männer, von denen die Lesestücke herühren. Doch ist es Pflicht des Lehrers, jenen Namen, die ober oder unter den Lesestücken zu lesen sind und die an und für sich selbst genommen dem Schüler ganz irrelevant scheinen mögen, das rechte Leben einzubringen, sie mit Fleisch und Blut zu umgeben. Dies erzielt man am leichtesten, wenn man dem Schüler passende Anekdoten aus dem Leben des betreffenden Autors, vor allem aus dessen Jugend, bietet; auf diese Weise wird der Autor von dem Piederstall, zu dem sich der jugendliche Leser kaum hinaufzublicken getraut, in die Mitte der Schüler versetzt und denselben nahegerückt. Um begreiflich zu machen, was für Anekdoten der Vortragende meint, bot er eine Auswahl derselben aus dem Leben Valentin Vodniks, Matthäus Ravnikars, Blasius Potočniks, Franz Preskerens, Anton Martin Slomšek und Franz Erjavec. Sind bei dem oder jenem Autor passende Anekdoten nicht vorzufinden, so behelfe man sich mit kurzen geographischen, kulturhistorischen usw. Skizzen, die den Geburtsort oder den Ort seiner Tätigkeit betreffen. Außer dem Leben unserer Schriftsteller und Dichter ist auch jenes anderer, in kultureller Beziehung bedeutender Männer heranzuziehen. Man soll es auch nicht unterlassen, den Schülern gelegentlich Bilder (Porträts usw.), wenigstens von wichtigeren Autoren vorzuweisen. Jede Volksschule sollte eine kleine Galerie besitzen, worin gute, künstlerisch ausgeführte Bilder unserer berühmten Männer zu finden wären. Wir haben doch genug Verleger und genug Künstler, die eine derartige Nationalgalerie zustande bringen könnten. Durch Erzählen entsprechender Anekdoten würde der Lehrer das Interesse für den Gegenstand selbst sowie für das Leben und Wirken unserer Schriftsteller und Dichter wecken und deren Hochschätzung fördern; er würde dadurch die Liebe zum Lesen und die Liebe zur heimischen Literatur in den jungen Herzen nur noch mehr entflammen. Und so dürfte auch die Zeit nahe sein, wo in die neueren Volksschullesebücher ein Abschnitt aufgenommen würde, betitelt: „Züge aus dem Leben berühmter Slovenen“. — An den Vortrag schloß sich eine Debatte, in welche die Herren Wilko Rus, Bezirksschulinspektor Ferdinand Kallinger, Franz Armelj und Franz Mojina eintraten. — Es gelangten sodann noch einige Vereinsangelegenheiten, bezw. Standesfragen zur Erörterung.

— (Am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg) finden die diesjährigen schriftlichen Maturitätsprüfungen in der Zeit vom 22. bis 27. d. M. statt.

— (Todesfall.) Am 21. d. M. abends verschied nach langem Siechtum in Primskovo bei Krainburg der quieszierende Priester Herr Josef Piric.

— (Fahnenweihe.) Der Militärveteranenverein in Krainburg wird am 29. Juni das Fest der Fahnenweihe begehen.

— (Zum Schadenfeuer in Gurkdorf) wird uns noch gemeldet: Am 16. d. M. nachmittags brach im Laube beim Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Jerman in Gurkdorf ein Feuer aus, welches infolge des starken Windes derart schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und 16 Wirtschaftsgebäude in Feuer standen und samt vielen Einrichtungs- und Kleidungsstücken, bezw. Feldgerätschaften und Futtermitteln eingäschert wurden. Vom Brandunglück wurden fünf Besitzer betroffen. Der Gesamtschaden beträgt 20.000 Kronen, die Versicherungssumme nur 8200 K. Das Feuer dürfte der 6 Jahre alte Sohn des Anton Jerman gelegt haben.



— (Keine Maikäfer.) Die Maikäfer scheinen heuer ganz und gar verjagen zu wollen. In Laibach soll heuer noch kein Exemplar bemerkt worden sein. Vielleicht haben sie sich aber nur infolge der langen kalten Witterung verspätet und dürften somit aus den Maikäfer-Juniatzen werden.

\* (Unfall.) Samstag nachmittags tat auf dem Rathausplatz der 52jährige Goldhader Mathias Mandar einen Fehltritt und brach sich das linke Bein. Der Verunglückte wurde auf die Polizeiwachtstube und von dort mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

\* (Ein Auswanderungsagent verhaftet.) Vorgestern verhaftete am Südbahnhof ein Sicherheitswachmann den 40jährigen Arbeiter und Kuchler Johann Lefar aus Susjak, Bezirk Gottschee, weil er unbefugterweise einen Transport von 15 Personen nach Amerika expedieren wollte. Der Auswanderungsagent wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Erzeß.) Diefertage entstand in dem Gasthausgarten an der Gruberstraße zwischen drei Arbeitern wegen einer Zechen ein Streit, der derart ausartete, daß zwei Burschen den dritten überfielen, ihn mit Faustschlägen traktierten und solange im Hof herumerrten, daß noch ein vierter erschien und ihm auch einige Faustschläge auf den Kopf versetzte. Die Sache wird ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 18. April bis 15. Mai 153 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

\* (Entwischen.) Diefertage ist der beim Bau in der Gigalegasse beschäftigte 32jährige Zwangling Johann Fatur aus Sagor in Innerkrain entwischen. Der Flüchtling ist ein sehr gefährlicher Dieb.

\* (Abgängig) ist seit zwölf Tagen der 61jährige Kretin Thomas Grad aus Dolso, Bezirk Stein.

\* (Verloren) wurde ein goldener Brillant-ring im Werte von 400 K., ein Geldtäschchen mit 10 K., eine silberne Taschenuhr, eine Zehnkrone, eine Tabaksbeutel mit 15 K. Geld.

\* (Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelddetrage und einem Versatzzettel. — Gefunden wurde ferner auf dem Südbahnhof ein Spazierstock, ein Taschmesser und eine silberne Uhrkette. Weiters wurde durch einen Handelslehrling ein Paket mit 30 beschriebenen Postaufgabescheinen gefunden.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine dritte Oper in Paris.) Wie deutschen Blättern aus Paris berichtet wird, soll schon zu Beginn der nächsten Saison in dem ehemaligen Hippodrom, das vorläufig umgebaut wird, eine dritte Opernbühne eröffnet werden. Der außerordentlich große Zuschauerraum, der nach dem Muster des Prinz-Regententheaters in München gebaut wird, soll 3800 Plätze enthalten. Direktor des Unternehmens ist Saugey, musikalischer Leiter Georges Marty; es sollen volkstümliche Opern und auch neue Werke von Saint-Saëns, Massenet, Charpentier usw. aufgeführt werden. Das neue Theater wird sich „Le Lyrique-International“ nennen.

— (Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Silv. Škerbinec: Konditionsvereinbarungen, Kartelle, Ringe und Truste. 2.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain. 3.) Wichtige Abänderungen der neuen Gewerbeordnung. 4.) Rudolf Segal: Über die Faktura. 5.) Aus der kaufmännischen Praxis. 6.) Der flobenische kaufmännische Verein in Gili. 7.) Verschiedenes. 8.) Vereinsmitteilungen.

## Telegramme

### dest. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Neufaz, 20. Mai. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Die Stadt ist von Hochwasser bedroht. Besonders dem nördlichen Stadtteil droht Gefahr. Die Hochwasserkommission hat sich in Permanenz erklärt. Tag und Nacht wird an den Schutzdämmen gearbeitet. Auch drängen aus der Gegend der Ortschaft Tuffat, wo das Wasser große Flächen überschwemmt hat, große Wassermassen gegen die westlichen Stadtteile, so daß Neufaz von mehreren Seiten bedrängt ist.

Tuffat, 20. Mai. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Die Donau überschwemmte bei der Ortschaft Tuffat große Flächen. Die an Neufaz angrenzenden Weingärten sind unter Wasser gesetzt, das auch den Eisenbahndamm umspült. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Befestigung des Dammes beschäftigt, doch schreiten die Arbeiten infolge anhaltenden Regens nur langsam vorwärts.

Rom, 21. Mai. Die Nachricht, wonach die Katholiken Amerikas dem Papste jährlich eine Million Dollars zugesichert hätten, wird in vatikanischen Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet.

Loulouje, 20. Mai. Eine heftige Feuerbrunst zerstörte das hiesige Variététheater vollständig. In einem Zeitraum von einer Viertelstunde ergriff das Feuer einige benachbarte Häuser.

Petersburg, 21. Mai. (Reichsduma.) Auf eine Interpellation erwiderte Ministerpräsident Stolypin, daß am 18. April 28 einer Verbrechergesellschaft angehörige Personen verhaftet wurden, wovon viele einer aus der Partei der revolutionären Sozialisten hervorgegangenen Vereinigung angehörten, welche bezweckt, ein Attentat gegen den Zaren zu organisieren, sowie terroristische Akte gegen den Großfürsten Nikolajewitsch und gegen ihn (Stolypin) auszuführen. Mitglieder dieser Vereinigung versuchten, in den Zarenpalast einzudringen, jedoch erfolglos. Die Duma nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin sie ihrer Freude über die Errettung des Zaren und ihrem Abscheu gegen die verbrecherische Verschwörung Ausdruck gibt. Die Sozialisten und Arbeitspartei waren der Interpellationsbeantwortung ferngeblieben.

Petersburg, 20. Mai. Heute abend wurde eine außerordentliche Sitzung des Reichsrates unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Golobow abgehalten. Dieser erklärte, der Reichsrat sei zusammengetreten, um von der Regierungserklärung über das verübte Attentat gegen den Kaiser Kenntnis zu nehmen. Nachdem die Erklärung verlesen worden war, hielt Golobow eine Rede, worin er im Namen des Reichsrates seine Entrüstung über den Anschlag und seine Freude über das Mißlingen desselben ausdrückte. Dann beschloß der Reichsrat, folgendes Telegramm an den Kaiser abzugeben: „Der Reichsrat hat von der Regierungserklärung über den schändlichen Plan, der sich gegen die geheiligte Person Eurer Majestät und gegen unsere Regierung richtete, Kenntnis genommen und legt Eurer Majestät den Ausdruck der großen Freude, die ihn erfüllt, zu Füßen. Der Reichsrat ist bis in sein Innerstes über die Ausbreitung der Erzeße und Verbrechen empört, welche nicht einmal vor einem Attentat auf den Vertreter der Ehre und der Größe Rußlands halt machen. Der Ewige möge lange Jahre den Regenerator unseres teuren Vaterlandes behüten.“ Der Antrag wurde mit Hurra-Rufen aufgenommen. Die Mitglieder des Reichsrates sangen die Nationalhymne.

Lahore, 21. Mai. Der Redakteur und Eigentümer der Eingeborenenzeitung „India“, namens Pindi Das, ist am Montag früh verhaftet, nach Lahore gebracht und dort sogleich vor das Bezirksgericht unter die Anklage gestellt worden, Unzufriedenheit gegen die Regierung erregt und die Eingeborenen-Truppen zur Meuterei aufgefordert zu haben. Die Schwere der Beschuldigungen läßt eine Haftentlassung gegen Bürgschaft nicht zu.

Tientsin, 21. Mai. Das hiesige Zollamt hat 8000 Gewehre, 300.000 Stück Patronen und 5000 Bajonette, die von einer Firma für Rechnung von Revolutionären eingeführt werden sollten, mit Beschlag belegt.

## Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 11. bis 18. Mai 1907.

Es herrscht:

die Mäde bei Pferden im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jezica (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (2 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jara (3 Geh.), Reßeltal (1 Geh.), Dffuniz (3 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Stodendorf (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlax (1 Geh.), Hönigstein (4 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatsch (1 Geh.), Suchor (2 Geh.);

Bläschenauschlag bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (2 Geh.), Tomisels (1 Geh.);

die Wutkrankheit im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Weißkirchen.

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.);

die Rotkrankheit im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Crucis (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Bründl (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (2 Geh.);

der Bläschenauschlag im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomisels (2 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 18. Mai 1907.

**FRANZ JOSEF Bitterwasser** vorzügliches Abführmittel.  
(4796) 150—81

## Verstorbene.

Am 19. Mai. Ferdinand Bizjak, Handlungs-kommis, 28 J., Sallacherstraße 11, Tubercul. pulm. — Johanna Modic, Private, Studentengasse 11, Tuberkulose.

Am 21. Mai. Theresia Erjave, Arbeiterstochter, 4 J., Römerstraße 6, Bronchitis capillar.

## Im Bivilspitale:

Am 13. Mai. Franz Jzanc, Stadtwachmannssohn, 10 J., Pericarditis.

Am 14. Mai. Maria Belepč, Einwohnerin, 62 J., Lungentzündung. — Franz Repnik, Bergmann, 76 J., Marasmus.

Am 16. Mai. Stephan Pavlicek, Frieursgehilfe, 41 J., Alcohol. chron.

Am 17. Mai. Jakob Tavzeli, Tagelöhner, 56 J., Lungentzündung. — Anton Pekar, Magazinsaufseher i. R., 66 J., Paralysis post apoplexiam cerebri. — Andreas Bonac, Tagelöhner, 63 J., Arteriosclerosis.

Am 18. Mai. Jakob Rogel, Arbeitersohn, 3 J., Tetanus. — Maria Starja, Magd, 17 J., Lungentuberkulose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21. 2 U. N.	737,1	12,3	W. schwach	bewölkt	
9 U. M.	738,6	10,0	S. schwach	heiter	
22. 7 U. F.	738,2	9,5	N. mäßig		3,1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10,1°, Normale 14,8°.

Wien, 21. Mai. Wettervorhersage für den 22. Mai. Für Steiermark und Kärnten: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, kühl, besseres, aber noch nicht beständiges Wetter. Für Krain und das Küstenland: größtenteils bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, besseres, aber noch nicht beständiges Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

## Gesucht wird zur Erteilung des Mandolinenunterrichtes

ein Fräulein. Gefällige Anträge an das Vermittlungsbureau Novotny, Wienerstraße. (2079)

## Monatzimmer

schön möbliert, mit separatem Eingang und herrlicher Aussicht, ist Koliseum, Tür Nr. 88, sofort zu vergeben. Näheres dortselbst. (2078) 2—1

Franks 300.000 in Gold ohne jeden Abzug beträgt der Haupttreffer der diesmal schon am 1. Juni 1907 stattfindenden Ziehung der Türken-Franks 400-Lose, zu welcher die bekannte Wechselstube Otto Spitz, Wien, I., Schottenring 26, Originallose auch in billigen Monatszahlungen in unserem Inseratenteile anbietet. (2066 a)

## Vor dem Frühstück

1 Glas „Rohitsoher Tempelquelle“ wirkt harntreibend, appetitanregend und stoffwechsel-fördernd. „Styriaquelle“ hat sonst gleiche aber stärkere Wirkung. (1822)



Herma Pellau gibt im eigenen und im Namen ihrer Verwandten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Vater, beziehungsweise Stiefvater, Schwager, Schwiegervater, Cousin und Onkel, Herr

## Alfons Pellau

heute um 12 Uhr nachts im Alter von 63 Jahren eines plötzlichen Todes im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verstorbenen findet Mittwoch den 22. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Maria-Theresia-Straße Nr. 11 aus auf den Friedhof zum H. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse für den Verstorbenen wird in der Franziskanerkirche Donnerstag, den 23. d. M. um 8 Uhr vormittags gelesen werden.

Der teure Verstorbene wird dem frommen Gebete und Andenken empfohlen.

Laibach, am 21. Mai 1907. (2074)

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.



Aktien apital K 120,000.000.—

Reservefond K 63,000,000.— (1713)

und Valuten. — Verwahrung von Depots. — Wechselstube.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

[illegible]

**Privat-Depôts (Safe-Deposits)**  
Unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Mittwoch den 22. Mai 1907.

(2048) 3—2 Б. 7830

### Rundmachung.

In Belſe, Gemeinde Mariasfeld, ſoll die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 80 K zu beſetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind  
bis 1. August l. J.

St. I. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am  
15. Mai 1907.

Št. 7830

**Razglas.**

V Velčah, občina D. M. v Polju, je služba okrajne babice z letno plačo 80 K popolniti.

Pravilno obložene prošnje se naj

tuuradno vlože.

C. kr. krajno glavarstvo v Ljubljani,  
dne 15. maja 1907.

(2050) 3—1 ad 3. 14.643

**Rundmachung.**  
In Steinhilberdorf ist die Weinlese begonnen.

In Stephansdorf ist die Bezirkshebammenstelle mit einer Jahresremuneration von 80 K zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind  
bis zum 1. August l. J.

St. i. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am  
15. Mai 1907.

ad Št. 14.643

V Štepanovivasi je služba okrajne babinice z letno plačo 80 K popolniti

Pravilno obložene prošnje vlože se naj  
turadno

do 1. avgusta t. l.

C. kr. krajno glavarstvo v Ljubljani,  
dne 15. maja 1907.